

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 29 (1988)
Heft: 26

Buchbesprechung: Der Buchtip
Autor: Posek, Husso

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER BUCHTIP

Welche Kurden?

Hans Ulrich Helfer: «PKK. Arbeiterpartei Kurdistans». Presdok AG, Postfach, 8050 Zürich, 1988, 56 Seiten.

Die vorliegende Broschüre vermittelt Informationen über eine besondere Gruppe von Flüchtlingen in ihrer internationalen Konfliktsituation.

Ein grosser Teil der heutigen Asylbewerber in der Schweiz kommt aus der Türkei, und viele Angehörige dieser Gruppe wiederum bekennen sich zur PKK, das heisst zur Arbeiterpartei Kurdistans. Was aber stellt die PKK dar?

Zur Beantwortung dieser Frage leistet die Arbeit von Hans Ulrich Helfer geradezu Pionierdienste, schildert sie doch kurz und sachlich Entstehung, Programm und Aktivitäten dieser Partei. Öffentlich tritt die PKK durch ihren vehementen Propagandakrieg gegen den faschistischen türkischen Staat, den US-Imperialismus, den Zionismus und den Kapitalismus in Erscheinung, mit stalinistischen Kampffloskeln also, die an sich schlecht zur heutigen Perestrojka passen. Die PKK betrachtet sich als «Arm der internationalistischen Revolution» und ist in diesem Sinne in Westeuropa aktiv, so in der Schweiz, in Schweden, in Österreich und vor allem in der Bundesrepublik Deutschland.

Die Kurdenfrage

Die besprochene Arbeit konzentriert sich auf ihr Thema, aber hier sind vielleicht ein paar Worte über den Kurdenkonflikt in der Türkei angebracht.

Die moderne türkische Republik von Kemal Atatürk entstand in den zwanziger Jahren und stellte dem vorherigen theokratischen Staat, dem Kalifat, ein nationalstaatliches Konzept entgegen. Das wirkte sich negativ auf die Situation der kurdischen Minderheit aus. Die Kurden wurden zu «Bergtürken» degradiert, denen man die nationale und kulturelle Eigenart absprach.

Heute ist man von dieser Anmassung abgekommen, hat sich aber trotzdem nicht zu einer radikalen Änderung der Kurdenpolitik durchgerungen. Man befürchtet nämlich, dass eine Anerkennung von relevanten Minderheitenrechten zu einer Sezession der Kurdengebiete von der Türkei führen würde.

Gegen Leute kurdischer Abstammung hat man nichts einzuwenden, solange sie sich integrieren lassen. Sie können in Staatsverwaltung, Wirtschaft oder Armee durchaus aufsteigen und Schlüsselpositionen einnehmen. Sowohl der jetzige Ministerpräsident, Turgut Özal, als auch der bekannteste Oppositionspolitiker, Ismet Inönü, sind Kurden.

Konfliktstoff bieten hingegen die Kurden in ihrer angestammten Heimat, dem gebirgigen Kurdistan. Als Bergland ist es zudem auch wirtschaftlich rückständig, was ein zusätzliches Problem schafft. Unter den Kurden fehlt es ferner an Solidarität zwischen oben und unten. Die Wohlhabenden legen ihr Geld seit jeher vorzugsweise in Istanbul, Izmir oder Ankara an statt in der Heimat; einem Ausgleich der Interessen ist das bestimmt nicht förderlich. Plausibel ist die Verbindung von Nationalkampf und Klassenkampf, mitsamt der Ansprechbarkeit auf propagandistisch präparierte Feindbilder.

Die Rolle der PKK

Helfer seinerseits schildert Organisation und Aktivitäten der PKK. Dabei wird sichtbar, dass die angebliche Arbeiterpartei Kurdistans eigentlich sehr wenig mit den internen Problemen der Region zu tun hat. Der Generalsekretär der Partei, Abdullah Öcalan (nom de guerre Appo-Agha), hat sein Hauptquartier in Damaskus. Die Partei führt einen bewaffneten Kampf, und militärische Ausbildungslager werden getarnt über die palästinensischen Gruppen von Habasch oder Hawameth unterhalten. Entsprechendes gilt von Bewaffnung und Logistik. Bei der Durchführung dieses Programms sind auch türkisch oder kurdisch sprechende Sowjetoffiziere tätig gewesen, unter Obhut des KGB.

Wie aber sieht der bewaffnete Befreiungskampf, den die PKK führt, in der Praxis aus? Seit 1984 wurden in der Türkei rund 1600 Personen von der PKK getötet, und davon nur etwa 50 Soldaten. Der grosse Rest bestand nicht zuletzt aus Frauen und Kindern. Mit der Kurdenfrage hat die PKK natürlich insoweit zu tun, als sie eine Verschärfung der bestehenden Gegensätze anstrebt und bewirkt. Unter Berufung darauf versteht sie wiederum, aus ausländischen Quellen vermehrt Geld und Waffen zu beziehen.

In der Schweiz

Bei den Asylbewerbern türkischer Staatsbürgerschaft in der Schweiz handelt es sich laut Helfer zu 90 Prozent um Kurden. Nun ist es richtig, dass eine überwiegende Mehrheit der türkischen Staatsangehörigen sich als Kurden ausgibt, was sie als Opfer von Verfolgungen einsichtiger macht, aber der tatsächliche Kurdenanteil dürfte bei 50 Prozent liegen.

Aus analogen Gründen ist es begreiflich, dass sich die meisten Kurden oder «Kurden» als Anhänger der PKK vorstellen; die Partei ist in der Türkei verboten und gilt als Terrororganisation. Indessen sind die betreffenden Kurden im Normalfall unpolitische Leute, gewillt, durch entbehrungsreiche Arbeit ihrer Familie aus der Armut herauszuhelfen; 1000 Schweizer Franken stellen in der Türkei ein Ministergehalt dar. Wie immer es mit den allgemeinen politischen Sympathien der kurdischen Asylbewerber bestellt sein mag: die tatsächlichen PKK-Aktivisten machen nicht mehr als 5 Prozent aus.

Allerdings übt die PKK eine unverhältnismässige Macht unter den Asylbewerbern aus. In den PKK-Organisationen (von denen es etliche gibt) weiss man natürlich, wie viele Nutzbekennnisse zur PKK in den Asylanträgen enthalten sind. Das macht die Leute erpressbar. «Wir können der Polizei erzählen, dass du weder ein PKK-Mitglied noch überhaupt ein Kurde bist.» Das ist schon als potentielle Drohung automatisch wirksam.

Diese Sachlage ermöglicht es der PKK nicht nur, sich auf viele «Anhänger» zu berufen, sondern diese auch zu melken. Man verlangt von ihnen Mitgliederbeiträge (40 Franken im Monat) und zwingt ihnen Parteipublikationen auf, wobei für eine Zeitung bis zu vier Franken und für ein Buch bis zu 40 Franken verlangt werden.

Gegebenenfalls hilft man auch mit andern Mitteln nach und schickt den «Sympathisanten» ein paar Eintreiber in die Unterkunft; das kann zu Prügel führen und zur Bedrohung mit Messer oder Schusswaffe. So hat sich eine eigentliche Maffia herangebildet, der sich die Asylbewerber völlig hilflos ausgeliefert sehen. Mit ihrer Macht ist die PKK in der Schweiz zu einem innenpolitischen Faktor unter der Oberfläche geworden. Die vorliegende Broschüre macht darauf aufmerksam. *Husso Pisek*